

VI.

Berlin und die pluralen Berline.

Vom Pastor Bronisch in Pritzen.

Die sprachliche Erläuterung dieses Namens scheint bis jetzt noch so wenig festgestellt zu sein, daß man sogar die dürftige Kenntniß des Keltischen zu Hülfe genommen hat, um die Lösung zu versuchen, das heißt, die alten Ungewißheiten durch neue zu vermehren. Vielleicht kommt man dem Ziele näher, wenn man eine Nachforschung nach den Berlinen anstellt, die außer dem großen Berlin (in Urkunden die Stadt zum alten Berlin) und dem kleinen Berlinchen im Brandenburgischen auch anderwärts, und zwar zunächst in unserer Landschaft vorhanden sind. Mag die nachstehende Aufzählung einiger Berline auch Andere anregen, dieses Namensverzeichnis zu vermehren; denn es könnte der Fall sein, daß aus der hervorstechenden Qualität eines also genannten Ortes sich ein Schluß auf dessen wörtliche Bedeutung machen ließe, die man bisher weder aus dem deutschen noch aus dem slavischen Sprachschätze nachzuweisen vermochte. Von den mir zunächst gelegenen Berlinen mag das Verzeichniß beginnen und so weiter fortschreiten zu den entfernteren.

1. Die Berline Plur., wend. Barliny, wurden im Dorfe Greisenhain (bei Kalau) kurze Ackerbeete genannt, die vor der Separation einen von N. nach S. laufenden niedrig gelegenen schmalen Schlung Landes quer durchschnitten und wegen der Nähe von den bäuerlichen Inhabern mit dem Spaten bestellt zu werden pflegten. Von langen, höher gelegenen Ackerstücken, die an diese Zunge von beiden Seiten in rechtem Winkel anstießen, waren sie einestheils durch einen Graben, anderntheils durch einen Feldweg getrennt. Außer dem dort zwischen langen Pflugbeeten (Gewenden) gleichsam eingeklemmten schmalen Streifen Landes, der, weil naß gelegen, in kurze, etwa 100 Schritt lange, mit dem Spaten bestellte Stücke getheilt ist, welche die kurzen Berline heißen, giebt es auf demselben Felde auch die langen Berline, welche keinesweges die Merkmale der kurzen haben.
2. Berlin wurde ehemals in Altdöbern derjenige Theil des Dorfes genannt, wo die sieben neuen oder kleineren Kossäthen wohnten. Jetzt ist am Orte selbst dieser Name verschollen. Aber in der Tauschurkunde vom Jahre 1377 (vergl. Worb's Inventar. diplomat. Lusatiae infer.), wonach der dortige Patron Walter von Köckritz für die an sich genommenen drei Hufen Pfarrlandes das Dorf Klein-Jauer und überdies zwei dienstthuende Gärtner (Kossäthen) in Altdöbern an die Pfarre abtritt, wird einer der letztere als in dem Berlin wohnend bezeichnet. Noch dreihundert Jahr später wird derselbe Dorftheil im dortigen